

Ursula Hayashi: Japan ist einfach traditioneller in seinen Formen und Lebensbereichen – eine Jahrhundert währende Erziehung ist nicht so einfach mit einem Fingerschnipp wegzuzaubern.

‡ *Im Aikido haben wir das Beispiel mit dem Urenkel von Osensei, der nun auch schon „übt“ und in fernen Ländern Lehrgänge leitet ...*

Kenji: ... das ist das japanische System des Kaiserhauses – und es war egal um was es sich handelte, ob in der Teezeremonie oder Ikebana ... „der Nachfolger musste immer aus der Familie stammen“. Tradition. Allerdings sieht man heutzutage, dass die Tradition in den Familien bröckelt, immer mehr ist ein Ende nach dem Lehrer zu sehen – mit etwas Glück wird es von einem Schüler übernommen und weiter geführt. Bei Meister Tada ist es ebenso, er hat einen Sohn, aber ein Uni-Professor führt sein Aikido weiter ...

‡ *Meister Tada ist ja auch nach Japan gegangen, damit er seinem Sohn eine richtige Erziehung angedeihen kann – in Europa sah er dieses wohl nicht ...*

‡
(Kenji lacht) ... vielleicht gibt es auch andere Gründe.

‡ *... das haben ihm zumindest einige sehr „angekreidet“.*

Ursula: Sagen wir mal so, vielleicht dachte er, dass das Leben in Japan schöner ist. Er hat von seinen Eltern ein sehr schönes Haus geerbt, in einer wunderbaren Lage ...

‡ *Ja, natürlich hat er recht, wenn du dein Auskommen hast, dann suchst du dir den Fleck aus, der dir genehm ist.*

Ursula: ... Ja, wo es dir gefällt. Auch musst du bedenken, dass es für einen Japaner, dazu mit einer japanischen Frau, im Ausland nicht einfach, um nicht zu sagen schwierig, ist.

‡ *Ich habe vor einigen Jahrzehnten mitbekommen, dass ein Freund eine Koreanerin heiratete, die nach wenigen Wochen verstarb. Worauf er nach 2 Jahren erneut eine Koreanerin heiratete, mit der er zwar vier Kinder, aber keine freudvolle Ehe hatte – eines Tages sagte er mir: „nie wieder eine Ausländerin“. Sicherlich ist ein Pauschalisieren unpassend ...*

Ursula ... nein, nein, du musst sehr viel toleranter sein – es fängt doch schon damit an, dass man über eine andere Art von Witzen lacht. Dinge die für dich selbstverständlich sind, sind für deinen Partner überhaupt nicht selbstverständlich. Du musst sehr viel eigenständiger, toleranter, lockerer sein ...

‡ *... weißt Du, was man da wunderbar üben kann: das Leben pur – akzeptieren. Denn wir ziehen uns doch gerne, bereits nach einer kleinen Verletzung, in unseren Kokon zurück.*

Ursula: Oh ja.

‡ *... gestern ist der Nelson Mandela verstorben, ich hört dazu im Radio eine nette Aussage von ihm: „ich liebe, deshalb kann ich mir keinen Hass gegen andere Menschen erlauben, weil ich*



Ursula Hayashi übersetzt unsere Konversation..

lieben will.“ Ich hoffe, ich gab es richtig wieder. Und das was Du gerade sagtest, wenn man aus verschiedenen Kulturen kommt – dann bin ich geradezu „verpflichtet“ viel offener zu sein.

Kenji: Das beginnt bereits im Budo, im Training wird kein wahres Lernen geübt, es werden die Techniken geübt, aber keine innere Arbeit, die einen Menschen formt. Da muss die Basis der Harmonie sitzen, in mir. Mit dem Partner zusammen. Nicht Stärke oder Schwäche zeigen, sondern zusammen beginnen sich zu bewegen.

Das was Meister Ueshiba als Kreis darstellte. Wenn man das nicht übt, dann kommt man in diese Welt von Meister Ueshiba oder die von Meister Tada nicht hinein. Man bleibt unweigerlich bei den Techniken hängen. Das sind meine Gedanken, ich empfinde, dass dort ein großer Mangel herrscht. Das ist ein großes Problem, was aber leider verdrängt wird – die körperliche Befriedigung durch das Beherrschen von Techniken ist trügerisch. Deshalb ist ein jeder verpflichtet, zu suchen, zu forschen ... Das sind unsere Körper-Gesetzmäßigkeiten, Geist-Seele-Gesetzmäßigkeiten, die jeder für sich suchen muss.

Wenn man aber in seiner Verband-

struktur lebt und dieses hervorkehrt, dass die Technik in „unseren Verband so gemacht wird, wenn man es anders macht, dann ist das nicht richtig“ – dann bleibt man bei dem Körperlichen hängen und das Forschen und Suchen geht verloren.

‡ ... *das ist ein sehr großes Problem des Aikido – denn das Aikido hat sich nicht entwickelt.*

Kenji: Genau.

‡ *Budo ist Kampf. Im Kampf muss, bzw. sollte ich meinen Körper beherrschen. Jahrelang meinte man, dass Aikido darin eine gute Stellung habe, zumal es auch Frauen ausführen können ... Heute meine ich, dass dem Aikido vieles fehlt.*



Zu meiner Ankunft bereitet Kenji Sencha ...

Kenji: Tada Sensei schrieb und sagte zum Beispiel, das goshin jutsu [Selbstverteidigung] reduziert sich auf stark und schwach – gewinnen und verlieren. Dieses ist heutzutage nicht mehr so wichtig, viel wichtiger ist, wie bewege ich meinen Körper richtig, wie bewege ich meine Geist-Seele richtig. Dieses ist bei Meister Tada vielmehr zum Thema geworden als das goshin jutsu. Auch in der Gesellschaft ist das heutzutage wichtiger als eine Selbstverteidigungstechnik.

Das stark und schwach – gewinnen und verlieren, ist lediglich in einer kleinen Budogruppe, wie Karate, Kon Fou oder andere kurzzeitig wichtig, um kleine Siege davon zu tragen. Oder die Frage, „wenn der stößt und schlägt, was mache ich dann“.

Aber wichtig ist selbst zu finden, zu forschen und zu entwickeln. Was ist gut für meinen Körper, wie verhält sich das zu meiner Körper-Geist-Seele.

Ich sehe es so, dass wenn man das weiter verfolgt, dann wird das automatisch zu einer Selbstverteidigung. Deshalb lese ich in letzter Zeit viel im Buch von Musashi – das ist in dieser Richtung sehr interessant. Denn zum Schluss war von Musashi auch dieses ein Thema und seine Lehre: „wie man Körper und Geist bewegt, dies zu lernen und zu suchen, zum Thema geworden“.

Wenn jemand zum Beispiel beide Hände fast und du sollst eine Technik daraus machen, dann ging das in Japan – aber nicht in Deutschland, denn hier wird eher richtig zugefasst,

dann funktioniert das nicht. Die Idee, Harmonie im Kopf, wurde dann zur eigenen kleinen Falle, durch diese Kraft und Technik. Dann wurde immer gesagt, du sollst mitgehen und dich nicht immerzu sperren – dann ist dies keine Technik mehr, es ist dann eigentlich eine Lüge. Wenn eine Technik nicht wirkt, dann ist es keine Technik. Das ist eben auch richtig. Diese Wahrheit muss man erkennen. Deshalb suche ich auch stark nach diesen Gesetzmäßigkeiten. Musashi sagt auch, das Schwert mit beiden Händen führen ist eigentlich nicht korrekt. Mit einer Hand zu schlagen ist besser – eben zwei Schwerter, eines in jeder Hand, sind besser. Denn so ist der Körper frei, um sich zu bewegen. Dieses ist beim Aikido das Gleiche.

‡ *Kono Sensei erklärt seine Handhaltung bei der Schwertführung anhand von sehr alten Bildern – ich habe es in der letzten Ausgabe [franz. Version] abgebildet – seine Hände sind gleich hinter dem Tsuba eng zusammen und nicht eine Hand am Tsuba und die andere unten am Ende der Tsuka [Schwertgriff]. Er sagt dazu, dass man dadurch ein ganz anderes Gefühl bekommt. Das hat natürlich wenig mit dem von Dir eben gesagten zu tun ...*

Kenji: ... gerade Musashi kann für das heutige Budo noch sehr viel bewirken und dazu beitragen, andere Techniken Formen zu finden, dass man mit dem Gehen auch das Schwert bewegt – die Menschen müssen nur beginnen



zu forschen, zu suchen ...

Dieses Gehen ist für mich Schwerpunktverlagerung – wenn man jemand beobachtet, der im Sport gut ist, wirklich gut ist, der hat automatisch einen guten Schwerpunkt, eine sehr gute Schwerpunktverlagerung. Dazu muss man noch nicht einmal tiefstehen. Interessant ist, dass viele das nicht einmal wissen.

Wenn der Schwerpunkt gut liegt, dann bemerkt man an der Schwertschwertspitze, dass dahinter sehr viel Kraft liegt. Auch beim Fassen spürt man dieses sofort. Nicht wo welcher Fuß steht, oder welche Hand vorne oder hinten sein soll, das sind Hirngespinnste, wichtig ist, dass jeder für sich dieses erspürt, erfühlt. Man muss erfühlen, wenn man eine Hand hebt, welcher Fuß, in welcher Bewegung, dazu korrespondiert. Osensei in den Filmen zu beobachten ist dafür sehr gutes Beispiel. Man kann erkennen, dass Osensei keine feste äußere Form hat – seine Bewegungen sind fließend, frei. Seine Schüler haben ihn und seine Bewegungen festgeschrieben – ein Mangel an Verstehen. So muss jeder fühlen, sich zu bewegen – dann ist es auch egal, ob Mann, Frau, Alt, Jung, Kind ... Dann kann es auch in die Breite gehen.

! *Das fiel mir bei Hrioshi Ikeda auf, er verbesserte nicht, er forderte zum Fühlen auf.*

Kenji: Darum habe ich diesen Stamm hier ins Dojo eingebaut – wenn ich falsch stehe und schlage, dann spüre

ich das im Genick – denn die Kraft wird vom Stamm zurückgeleitet. So fühle ich sehr schnell, ob mein Schwerpunkt richtig ist. Stimmt mein Schwerpunkt gibt es keine Probleme. Das ist unabhängig von den verschiedenen Budo Arten – man muss spüren, wie und wo den Schwerpunkt einzustellen.

Japanisches Budo kommt ja vom Schwert – ich habe früher viel und oft falsch geschlagen und falsch gestanden, was zur Folge hatte, dass meine Schultern und mein Nacken immer verhärtet waren. Ich habe mir aber nicht die Freiheit erlaubt, darüber nachzudenken. Warum, war mir nie klar – heute weiß ich es. Wie beim Sotai, mir ist klar, wenn ich die rechte Hand vorne habe, dann muss der linke Fuß vorne stehen und nicht wie überall gelehrt wird rechts/rechts oder links/links. Deshalb werden viele hart und steif, weil sie sich nicht die Freiheit nehmen, weil sie nicht forschen und auf ihren Körper hören.

Ich weiß nicht, wieviel Du vom Sotaiho – der Heil-Körper-Balance-Gymnastik – mitbekommen hast, ich meine wir sprachen schon darüber – dass ist eine von einem japanischen Arzt entwickelte Heilmethode, den Körper ins Gleichgewicht zu bringen. Dort werden sehr viele Prinzipien aufgeführt und erläutert. Und das ist eben ein Prinzip davon. Sehr viel davon nehme ich in mein Taido mit hinein. Sotaiho ist zwar immer noch relativ unbekannt, aber ich vermerke kleine Zuwachsraten in der Interessen-Statistik. Denn die Teilnehmer verstehen – spüren –

... wenn ich mich einer **Gruppe** anschließe, dann bestehen **feste** Vorstellungen und **Regeln** ... damit **stirbt** alles ...

sehr schnell, dass das für den Körper und die Körperhaltung sehr wichtig ist, wenn der Körperschwerpunkt richtig ist.

! ... wenn Du über die Straße gehst und dir die Körperhaltungen anschaust, dann wundert man sich, dass es nicht noch viel mehr schwerkranke Menschen gibt.

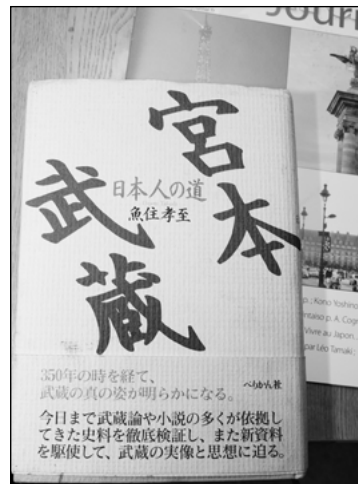
Kenji: Richtig – und das ist für mich eine Selbstverteidigung. Denn wenn man einem Partner gegenübersteht, dann versteht man den Partner – wie du sagst, wenn man die Augen öffnet ... Leider wird einfach eine feste Form – wie eine Technik zu sein hat- in uns rein gepresst, man darf es nicht anders machen. Das drückt eine extreme Unselbständigkeit aus – so wird Aikido nicht benutzt, um uns und unserem Körper zu helfen, wie es verbal so gerne ausgerufen und dargestellt wird, sondern konträr, das ist extrem. Leider. Dadurch geht viel zu viel kaputt – die sinkenden Mitglieder zahlen sollten eigentlich die Augen öffnen. Die festen Formen sind fehlerhaft.

! ... feste Formen sind wie Ideologien – wie sagte Marx das so schön: „zur Verschleierung dienen und damit zur Rechtfertigung der eigentlichen Machtverhältnisse“ beitragen ... Weißt Du, dass es in Japan einen Verein gibt, der die Geschichte von Miyamoto Musashi neu schreiben will?

Kenji: Ich hole gerade mal das Buch –

es ist sehr bekannt.

Dieses Buch ist von einem Professor von einer Budo-Universität geschrieben – Musashi hat vor dem Buch der



fünf Ringe auch anderes geschrieben. Es gibt Musashi-Gruppen, die alle unterschiedlich sind, man kann das am Einfachsten mit dem Aikido vergleichen, um keine weitere Wertung abgeben zu müssen. Denn so bald es festgelegt wird ... – wie sagtest du eben: Ideologien. Dann beginnt überall der gleiche Kreislauf ... das Gefühl geht verloren. Wenn ich dieses Buch lese, dann kann ich mir selbst den Musashi-Stil vorstellen, zumal dieses Buch eine wissenschaftliche Ausarbeitung und kein Roman ist. – wenn ich mich einer Gruppe anschließe, dann bestehen feste Vor-

stellungen und Regeln ... damit stirbt alles, was mit einer guten Idee begann. Jede Gruppe hat nun noch ihren eigenen Stil und jene Vorstellungen.

Ich selbst habe mich vom Aikido gelöst, aber Meister Ueshiba ist und bleibt für mich ein Vorbild. Seine mir bekannten Filme habe ich im Kopf und diese sind für mich eine Orientierung Stütze.

! Uns wurde gelehrt, wir greifen nicht an, in den vielen kleinen Videos, sieht man Osensei, immer wieder sich als Erster zu bewegen – was einem Angriff gleichkommt. Wenig von: die Kraft des Angriffes aus nutzen.

Kenji: Das ist Geist-Seele. Damit fast er den Partner. Das Problem liegt darin, wenn wir das machen, dann kommt der Partner nicht so. Er packt den Partner damit. Er ist eine ganz andere Persönlichkeit. Das können wir eben nicht. Wie Musashi im Alter in aller Ruhe einher ging, die anderen konnten ihn nicht mehr angreifen ... Er kontrollierte seine Sphäre – das keiner mehr kommen konnte, wollte. Aber darin war auch der Winkel, wie Musashi zum Partner stand. Ich sehe Parallelen zwischen Musashi und Ueshiba. Der Partner konnte nicht angreifen, weil der Stand der Stellung es verhinderte. Ueshiba führte alle herum – wenn wir das machen, dann kommt keiner mit. (lacht) Meister Ueshiba brachte die Geist-Seele des

... was mit einer guten Idee begann ...



Partners aus dem Gleichgewicht, um das zu erreichen. Das ist eben ein sehr langer Weg, deshalb muss man üben.



‡ *Du sagst, wenn wir es machen, wird Uke uns nicht folgen. Liegt das daran, weil wir es nicht können oder weil wir in einem anderen Kulturkreis leben?*

Kenji: Das hat nicht mit der Kultur zu tun, das bezieht sich auf den Körper. Wie man den Körper richtig einsetzt. Wenn man den Körper richtig und gut benutzt, dann folgt auch die Seele.

‡ *Ich fotografiere – es löst wie immer Unbehagen und Gelächter aus. Kenji bietet mir an, dass ich gerne, wenn er mit dem Bokken schlägt, fotografieren kann. Um die Unterschiede darzustellen von, rechts schlagen und rechter Fuß vorne und rechts schlagen und linker Fuß vorne.*
[..]

Kenji: Jetzt ist Meister Noro verstorben, Meister Tamura ist nicht mehr da es hat sich sehr viel verändert. Man wird jetzt sicherlich wieder sehen, wie die folgende Generation alles falsch verstanden hat.

‡ *Meister Tamura hat ja auch in Japan einen Nachfolger gesucht ... da ist so manch ein Traum geplatzt. Es ist scheinbar schwierig für Japaner, sich einen europäischen Nachfolger vorzustellen.*
[..]

Kenji: Auch bei Kendoka sehe ich darin ein Problem, dass sie immer mit dem rechten Fuß vorne dastehen müssen. Das widerspricht einen ef-

fektiven Schlag, diese alte Festlegung der Form. Deshalb muss das linke Bein vor, wenn die rechte Hand schlägt. Im früheren Ken-jutsu wurde das beidseitig gemacht. Bei dem sportlichen Kendo wurde das dann unterbunden. Das moderne Kendo hat nichts mit dem Kendo von früher zu tun.

‡ *Das alte Kendo wird in Europa nicht gerne gesehen.*

Kenji: ... da unterscheiden sich Kendo und Aikido wenig. In meinen Augen, ist das besonders bei der Verteidigung falsch – deshalb müssen unbedingt die Füße gewechselt werden – gerade bei der Verteidigung. Wenn du mit der rechten Hand vorgehst, muss der linke Fuß vorne sein. Das genau hat Meister Ueshiba, sehr geschickt mit seinen vielen, vielen Fußbewegungen gemacht – was ein wenig durch den Hakama verdeckt ist, aber an der Bewegung des Hakama und seiner sich laufenden veränderten Stellung erkennbar ist. Er führte eben selbst. Das ist eben richtig gut.

Auch wenn wir nicht so gut sind, so müssen wir doch versuchen dieses Gefühl zu erreichen. Auch als zweite, oder dritte Generation, muss man dieses anstreben. Denn schnell wird es nur noch eine äußere Form, ein Bild – dann geht es „den Bach herunter“. Auch wenn das Dojo voll ist, dann ist das noch lange keine Aussage der Qualität.

Möchten Sie gerne mehr lesen – wir veräußern das AJ:
https://www.aikidojournal.eu/Deutsche_Ausgabe/2014/